

Das Winken unserer Partei hat sich gegenüber der Zeit vor 1933 in vielen Dingen geändert. Mit der neuen Aufgabe müssen wir wachsen und werden wir auch wachsen. Deshalb sind Kritik und Selbstkritik sehr wichtig und notwendig. Aber sie darf auch nicht getrübt werden durch Klatsch und böswillige Absichten. Denn unter solchen Umständen kann die Kritik zu einer Lächerlichkeit werden, und das würde uns nicht vorwärts bringen, sondern unsere Partei schädigen.

Genossinnen und Genossen! Eines müssen wir immer wieder beherzigen: Nie darf das alte vertrauensvolle freundschaftliche Verhältnis der Solidarität, das in der Arbeiterbewegung Tradition ist, verlorengehen. Es liegt an uns allen, ob wir diese Dinge jemals vergessen. Die große Liebe zum Kampf der Arbeiterklasse, zu unserer Partei und zu unseren Genossen, die auf Grund ihres Wissens und Könnens uns vorangehen, muß von jedem Genossen und jedem Funktionär auf die Gesamtbevölkerung, vor allen Dingen auf die Jugend ausstrahlen.

Genossinnen und Genossen! Noch ein Wort zur Sprache unserer Partei! Wir müssen leider feststellen, daß in manchen Fällen die Methode unserer Werbung und die Sprache unserer Partei nicht immer den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland entspricht. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß alles, was nach Propaganda aussieht, von den arbeitenden Menschen mit Mißtrauen aufgenommen wird. Unsere Aufgabe ist es als Sozialisten, die Menschen aufzuklären, sie zu lehren, im Zusammenhang zu denken und das Wesentliche vom Nebensächlichen zu unterscheiden, damit sie das Richtige erkennen. Nirgends dürfen wir die Arbeiter in irgendeiner Form anschreien oder ihnen Dummheit vorwerfen, weil sie, verhetzt von den Lügen unserer Gegner, unsere Argumente nicht verstehen.

Vielfach vergessen unsere Genossen auch, einfach zu sprechen, so, wie es die leidenden, bedrückten und hungernden Menschen verstehen. Ihre Sorgen und ihre Sehnsucht nach Frieden und Besserung unseres Lebens müssen wir erfüllen, um ihr Vertrauen im großen und auch im kleinen zu gewinnen. Denn, Genossen, alle die hungernden Menschen, die ihren harten Arbeitstag verrichten, sehnen sich letzten Endes nach einem friedlichen Leben. Mißtrauen und Verleumdung trüben zuweilen ihren Blick und lassen sie oftmals nicht erkennen, wer eigentlich für ihre Interessen eintritt. Haben wir Geduld und eine unendliche Liebe für alle arbeitenden und leidenden Menschen, dann werden wir auch mit unserer glühenden Überzeugung und unserem reichen Wissen ihr Vertrauen gewinnen. (Lebhafter Beifall.)